
Alexandra Brutzer & Julia Kastrup

Flucht und Migration als Gestaltungsaufgabe für das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft – Analyse und Handlungsansätze

Im Jahr 2016 verzeichnete das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) den höchsten Jahreswert an Asylanträgen seit seinem Bestehen. Eine Möglichkeit, Flüchtlinge in die Gesellschaft zu integrieren, ist es, ihnen Teilhabe am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Dies ist auch aufgrund des Fachkräftemangels, zum Beispiel im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft, bedeutsam. Der vorliegende Beitrag zeigt ausgewählte Initiativen, Projekte, berufsvorbereitende Bildungsgänge und Materialien auf und stellt Ergebnisse einer Befragung von Lehrkräften vor.

Schlüsselwörter: Flucht und Migration, Integration in Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, berufsvorbereitende Bildungsgänge, berufsfeldspezifische Initiativen und Projekte

1 Einleitung

Seit 1953 stellten rund 5,3 Millionen Menschen in Deutschland einen Asylantrag, davon 4,4 Millionen seit 1990. Im Jahr 2016 wurden Asylanträge von insgesamt 745.545 Personen in Deutschland verzeichnet. Dies ist der höchste Jahreswert seit Bestehen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge¹. Im Vergleich zum Jahr 2015 mit 476.649 Asylanträgen ergibt sich ein Zuwachs von 56,4 % (BAMF, 2016a, S. 3 f.).

Bei den zugewanderten Flüchtlingen² handelt es sich überdurchschnittlich häufig um junge Männer. So gibt eine Statistik des BAMF an, dass im Januar 2017 rund 72 Prozent der Asylantragssteller jünger als 30 Jahre waren und zwei Drittel der Erstanträge von Männern gestellt wurden (BAMF, 2017, S. 7). Ein höherer Anteil von Mädchen und Frauen befindet sich lediglich in der Altersgruppe bis 16 Jahre. Dies bestätigen auch frühere Statistiken (Aumüller, 2016, S. 15).

Bisher liegen keine systematischen Erhebungen darüber vor, welche Qualifikationen die zugewanderten Flüchtlinge mitbringen, da diese Informationen für einen Asyl-Erstantrag nicht relevant sind. Das BAMF hat jedoch mit den sogenannten „SoKo-Daten“ Informationen zu „Sozialen Komponenten“, wie z.B. Schulbildung, Sprachkenntnissen und beruflichen Tätigkeiten erhoben, die auf freiwilliger Selbstauskunft der Flüchtlinge beruhen (BAMF, 2016b). Demnach haben von den befragten volljährigen Asylantragsstellern in 2015 in ihrem Herkunftsland 17,8 Prozent

eine Hochschule als höchste Bildungseinrichtung besucht. 20,4 Prozent waren auf dem Gymnasium, 31,5 Prozent gingen auf die Mittelschule bzw. Realschule, 22,4 Prozent haben lediglich eine Grundschule besucht und 7,24 Prozent haben keine formelle Schulbildung absolviert. Die „SoKo“-Daten besagen außerdem, dass ein Drittel der Asylantragssteller in ihrem Herkunftsland nicht erwerbstätig war (BAMF, 2016b, S. 5 f.).

Auch wenn die vorliegenden Daten nur eine erste, eher sporadische Abbildung der Qualifikationsstrukturen der Asylantragsstellerinnen und Asylantragssteller erlauben, lässt sich daraus dennoch die Herausforderung für die Arbeitsmarktintegration der zuwandernden Flüchtlinge in puncto Qualifizierung ableiten. Unbestritten ist andererseits, dass das Aufzeigen beruflicher Perspektiven sowie die langfristige Integration in den Arbeitsmarkt insbesondere für junge Flüchtlinge ein wichtiger Baustein zur gesellschaftlichen Integration insgesamt darstellt. Die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen ist auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels unserer Gesellschaft und dem damit verbundenen Fachkräftebedarf bedeutsam. Insbesondere für das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft besteht ein akuter Fachkräftemangel (Helmrich, Zika, Kalinowski & Wolter, 2012, S. 9 ff.). Durch eine entsprechende Berufsorientierung können den Flüchtlingen Möglichkeiten und Chancen einer Ausbildung und späteren beruflichen Tätigkeit in diesen Berufen aufgezeigt werden. Das bedeutet, dass durch eine gezielte Ausrichtung von Bildungsangeboten für Flüchtlinge im Rahmen der Berufsvorbereitung einerseits eine realistische Möglichkeit zur Teilhabe am deutschen Arbeitsmarkt entwickelt wird, andererseits dem Fachkräftemangel begegnet werden kann (Kastrup & Steinke, 2016, S. 76).

2 Beitrag der beruflichen Bildung zur Integration von Flüchtlingen

Vor dem Hintergrund der beschriebenen aktuellen Flüchtlingszahlen, Hinweise auf Qualifikationsstrukturen, des Fachkräftemangels auch im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft und der Bedeutsamkeit der Teilhabe von Flüchtlingen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, kann der beruflichen Bildung eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Integration von Flüchtlingen zugeschrieben werden. Dabei darf allerdings der ganzheitliche Ansatz des deutschen Berufsbildungssystems nicht außer Acht gelassen werden. Ganzheitliche Berufsbildung fokussiert nicht ausschließlich auf die Vermittlung fachlicher Kompetenzen, um aus Sicht der Wirtschaft u.a. Innovationsfähigkeit und Fachkräftesicherung zu decken. Es geht dabei ebenso um die Persönlichkeitsbildung der Beteiligten, indem sie zur Selbstbestimmung befähigt, für gesellschaftliche Mitverantwortung sensibilisiert und an die demokratische Mitgestaltung der Lebens- und Arbeitswelt herangeführt werden. Das Zusammenspiel aus beruflicher Handlungskompetenz und Persönlichkeitsentwicklung bilden somit eine

wichtige Grundlage für die Integration in die Gesellschaft (Ott & Grotensohn, 2014, S. 30). Neben der beruflichen Qualifizierung kommt dem Spracherwerb eine zentrale Bedeutung für eine erfolgreiche Integration zu. Sie ist die Eintrittskarte für einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz (Baumann & Riedl, 2016, S. 16). Dabei gilt es nicht nur den Flüchtlingen unabhängig ihres Aufenthaltsstatus einen schnellen und unbürokratischen Zugang zu elementaren Sprachkursen zu eröffnen, sondern ebenso die im Rahmen der Sprachkurse bereits erworbenen Sprachkompetenzen zu vertiefen. Dementsprechend sind bestehende Angebote auszuweiten, zugrunde liegende Konzepte zu optimieren und entsprechend Rahmenvereinbarungen zu schaffen (Euler, 2016, S. 350 ff.).

Gelingen das Zusammenspiel aus Sprache, beruflicher Qualifizierung und Integration in Ausbildung und Arbeit sowie die Vermittlung von Grundwerten nicht, ruft dies Unzufriedenheit und Resignation hervor. Dies wiederum behindert die Integration in die Gesellschaft und kann Türen für radikale Kräfte öffnen (Wöbmann, 2016, S. 11 ff. zit. n. Baumann & Riedl, 2016, S. 16).

3 Gesetzliche Entwicklungen und Maßnahmen mit berufsbildungspolitischer Wirkung

Insbesondere in den Jahren 2015/2016 gab es eine Reihe von gesetzlichen Entwicklungen sowie Initiativen und Maßnahmen, die Einfluss auf die berufliche Bildung haben (siehe Tabelle 1).

Tab. 1: Ausgewählte gesetzliche Entwicklungen und Maßnahmen mit berufsbildungspolitischer Wirkung (Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an BIBB, 2017, S. 428 ff.; BMBF, 2016, S. 12 f.)

Entwicklungen/Maßnahmen	Kurzbeschreibung
Gesetz zur Neubestimmung des Bleiberechts und der Aufenthaltsbeendigung vom 24. Oktober 2015	Berufsausbildung als Duldungsgrund akzeptiert Asylbewerberinnen und Asylbewerber sowie Geduldete ³ nach 3 Monaten Aufenthalt: Zugang zum Arbeitsmarkt möglich Asylberechtigte und Geduldete können ohne Wartefrist eine Berufsausbildung aufnehmen Allen Asylbewerberinnen und Asylbewerbern stehen Beratungsleistungen der Bundesagentur für Arbeit offen
PerF (Perspektiven für Flüchtlinge) PerjuF (Perspektiven für junge Flüchtlinge)	PerF: Identifizieren von Potentialen von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern sowie Geduldeten PerjuF: Orientierungsmöglichkeiten im Ausbildungs- und Beschäftigungssystem für Flüchtlinge unter 25 Jahren; Teilnehmende können u. a. ihre Eignung und Neigung im Bereich Hauswirtschaft praktisch erfahren

Flucht und Migration

Allianz für Aus- und Weiterbildung (Bundesministerien und Verbände, wie DGB, DIHK, ZDA, KMK)	Erklärung zu Maßnahmen/Handlungsempfehlungen zur Integration von Flüchtlingen in die berufliche Bildung
Ausweitung der KAUSA-Servicestellen der Bundesregierung	Beratung von Jugendlichen und Selbständigen mit Migrationshintergrund sowie Beratung junger Flüchtlinge zu Ausbildungsmöglichkeiten
Initiative Bildungsketten des BIBB	Verzahnung der Förderinstrumente von Bund, Bundesagentur für Arbeit und Bundesländern landesspezifische Vereinbarungen zum Übergang Schule-Beruf geschlossen Bestandteil der Allianz für Aus- und Weiterbildung
Berufsbezogene Sprachförderungskurse des BAMF	Verknüpfung von Deutschunterricht mit beruflicher Qualifizierung und der Möglichkeit einen Beruf durch ein Praktikum näher kennenzulernen
Maßnahmenpaket des BMBF	Entwicklung von Maßnahmen und Instrumenten zur Ermittlung von Kompetenzen und Potenzialen
Ausweitung/Verstärkung migrationsspezifischer Netzwerke, wie die Willkommenslotsen	Etablierung in Bezirken und Kammern sowie bei gemeinnützigen Organisationen der Wirtschaft Beratung von KMU in allen praktischen Fragen der betrieblichen Integration von Flüchtlingen

Dieses komplexe Maßnahmennetzwerk auf verschiedenen Ebenen markiert einen Politikwechsel in Deutschland, denn der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt wird hierdurch auch für Menschen geöffnet, die bisher kaum als Zielgruppe für Bildung und Beschäftigung in den Blick genommen wurden (IAB, 2016, S. 2).

4 Berufsvorbereitende Bildungsgänge

Ein Blick auf die berufsvorbereitenden Bildungsgänge an berufsbildenden Schulen zeigt ein vielfältiges Bild, was darauf zurückzuführen ist, dass Schulpolitik Ländersache ist. Einen Überblick über die divergenten curricularen Rahmenbedingungen zu gewinnen ist aufgrund bisher vorliegender Dokumente schwierig. Es ist jedoch ersichtlich, dass fast alle Länder für berufsschulpflichtige jugendliche Flüchtlinge berufsvorbereitende Bildungsgänge eingerichtet haben. In den meisten Bundesländern ist die Teilnahmemöglichkeit an den Bildungsgängen an die Schulpflicht gebunden, die in der Regel mit der Vollendung des 18. Lebensjahrs endet. Dies stellt ein Problem dar, weil dadurch Flüchtlinge zwischen 18 und 25 Jahren keine Möglichkeit haben am berufsbildenden Schulsystem teilzuhaben. Einige Bundesländer haben bereits mit spezifischen Regelungen reagiert. So wurde beispielsweise in NRW das Programm „Fit für Mehr“ eingerichtet (Die Landesregie-

rung Nordrhein-Westfalen, 2016), das es erlaubt, geflüchtete Jugendliche im Alter von 16 bis 25 Jahren zu unterrichten. Unklar ist allerdings, in welchem Umfang Flüchtlinge sogar von der Berufsschulpflicht befreit werden, weil nicht ausreichend Maßnahmenplätze zur Verfügung stehen (Braun & Lex, 2016, S. 10). Eine Analyse der Bildungsgänge führt zu folgendem Ergebnis (ebd., S. 60 ff.):

- Es liegen verschiedene Bezeichnungen für die Bildungsgänge vor, wie z.B. die „Internationalen Förderklassen“ in NRW im Bereich der Ausbildungsvorbereitung, die „InteA-Klassen“ – Integration durch Anschluss und Abschluss – in Hessen, das „AVDual“ in Hamburg sowie die „SPRINT-Projekte“ in Niedersachsen.
- Inhaltlich unterscheiden sich die Angebote bezüglich des Anteils an Sprachförderung, Allgemeinbildung und Berufsvorbereitung. Die Möglichkeit oder auch Pflicht zur Teilnahme an Betriebspraktika wird in allen Ländern geboten.
- Die Bildungsgänge unterscheiden sich auch bezüglich der Dauer: in neun Bundesländern gibt es einjährige Angebote, in sieben Bundesländern zweijährige Angebote; in Thüringen ist die Dauer variabel. Tendenziell liegt der Fokus bei den einjährigen Angeboten auf der Sprachförderung und auf allgemeinbildenden Inhalten, so dass berufsvorbereitende Inhalte eher am Rande stattfinden. Bei den einjährigen Angeboten kann ein allgemeinbildender Schulabschluss in der Regel nicht erreicht werden. Bei den zweijährigen Angeboten findet oftmals die Sprachförderung im ersten Jahr statt und die berufsorientierende Phase i.d.R. schwerpunktmäßig im zweiten Jahr. Die Sprachförderung wird im zweiten Jahr berufsbezogen fortgeführt. Es besteht teilweise die Möglichkeit, an Prüfungen für den Erwerb eines allgemeinbildenden Abschlusses teilzunehmen.

Kasten 1: Ernährung und Hauswirtschaft (NRW)

- Einfache Speisen unter Berücksichtigung von Rezepturen vor- und zubereiten sowie anrichten
- Hygieneregeln und deren Anwendung beim Umgang mit Lebensmitteln beachten und begründen
- Rohstoffe für die Speisenherstellung nach sensorischen und ernährungsphysiologischen Kriterien auswählen und nach Verwendungszweck, Beschaffenheit sowie Wirtschaftlichkeit beurteilen
- Werterhaltung von Lebensmitteln mittels geeigneter Verfahren der Vor- und Nachbereitung sichern, um ein ausgewogenes Verhältnis von Nahrungsinhaltsstoffen zu erreichen
- Grundlagen der Haushaltsplanung sowie der Führung des privaten Haushalts unter ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten entwickeln
- Wirtschaftliche Bedeutung und Notwendigkeit der sorgfältigen und hygienischen Reinigung und Pflege von Gegenständen, Geräten und Maschinen sowie Einrichtungen und Räumlichkeiten begründen und beachten
- Bedeutung einer fachgerechten Reinigung und Pflege für die Erhaltung des Gebrauchswertes von Textilien erkennen und berücksichtigen
- Faktoren, die für das Wohlbefinden Kindern, älteren und kranken Menschen von Bedeutung sind, bei der Gestaltung eines privaten Haushalts berücksichtigen

Berufsfeldspezifische Zielsetzungen und Themenschwerpunkte in den Internationalen Förderklassen im Berufskolleg (Sekundarstufe II) (Quelle: QUA-LiS NRW, 2017, S. 10)

Flucht und Migration

Die Ausgestaltung der Berufsorientierung im Hinblick auf verschiedene Berufsfelder ist curricular nur zum Teil verankert. Auszüge aus Regelungen der Bundesländer NRW und Schleswig-Holstein (siehe Kasten 1 und 2) zeigen, dass diese unterschiedlich ausfällt. Während in NRW vorrangig auf Alltagskompetenzen fokussiert wird, zielen die beschriebenen Kompetenzen und Inhalte im Lehrplan von Schleswig-Holstein stärker auf eine Berufsvorbereitung bzw. Berufsorientierung im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft ab.

Kasten 2: Fach Ernährung und Hauswirtschaft (Schleswig-Holstein)
Zu erreichende Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler • kennen die üblicherweise verwendeten Arbeitsmittel und ordnen diese bestimmten Arbeiten innerhalb ihres Lernbereiches (z.B. Bäckerei, Küche) zu. • richten ihren Arbeitsplatz für die jeweils geforderten Arbeiten ein, kennen die Hygieneregeln und wenden sie im Umgang mit Lebensmitteln an. • kennen Maßnahmen zum Schutz der Umwelt und sind in der Lage, umweltbewusst zu handeln. • verfügen über Kenntnisse zur Unfallverhütung und halten Sicherheitsvorschriften ein. • arbeiten im Team und nutzen die Vorteile dieser Arbeitsorganisation. • wenden einfache Begriffe aus der Fachsprache an.
Mögliche Inhalte: • Arbeitsplatzgestaltung • Produkte herstellen (Tisch eindecken, Kuchen backen, einfache Gerichte zubereiten) • Grundlagen der Hygiene • Umweltschutz • Arbeitssicherheit • Grundlagen der Fachsprache • Grundlagen der beruflichen Kommunikation mit Kundschaft und Kollegium • Berechnungen (Maße, Gewichte, Verlust ...) • Teamarbeit
Hinweise zum Unterricht: Verknüpfungen: • Mathematik (Maße, Gewichte, Verlust) • Englisch (einfache Formulierungen) • Sport und Gesundheitsförderung (Umweltschutz, Ernährung) • gemeinsame/-r Wortschatzbildung/Grammatikaufbau mit DaZ (Gespräche führen, einfache fachsprachliche Begriffe) Methodische Hinweise: • z.B. Betriebsbesichtigungen • z.B. Projektarbeit (z.B. Gerichte aus der Heimat zubereiten und präsentieren) Fach- und Berufspraxis im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft in den Berufsintegrationsklassen Deutsch als Zweitsprache (BiK-DaZ) (Quelle: Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein, 2016, S. 26)

5 Projekte, Initiativen und Materialien für Flüchtlinge im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft

Es finden sich – eher vereinzelt – Projekte, Initiativen und Materialien für Flüchtlinge im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft, die dem gastronomischen oder hauswirtschaftlichen Bereich zu zuordnen sind:

- Die Beschäftigung und Ausbildung von Flüchtlingen in Gastronomie und Hotellerie wird vom Deutschen Hotel- und Gaststättenverband e. V. (DEHOGA) durch ein „Bekenntnis“ der Branche zur Flüchtlingsintegration unterstützt. In der Position wird die Internationalität der Branche hervorgehoben: Es arbeiten Beschäftigte aus über 100 Nationen in der Branche. 27 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind Ausländerinnen und Ausländer (DEHOGA Bundesverband, 2016).
- Im Rahmen der Integrationsinitiative 300 der DEHOGA Rheinland-Pfalz wird 300 Flüchtlingen die Möglichkeit einer Berufsausbildung in Gastronomie und Hotellerie angeboten (DEHOGA Rheinland-Pfalz e. V., 2015).
- Die Refugee Canteen ist eine privat organisierte Initiative junger Menschen aus der Gastronomie. Die Teilnehmenden bekommen in Gruppen- und Einzelcoachings einen Einblick in die Arbeit in der Gastronomie – durch Kurse und Praktika – finanziert über das Arbeitsamt (refugee-canteen.com).

In der Hauswirtschaft sticht vor allem Baden-Württemberg mit zwei Projekten hervor:

- Das Modellprojekt „Flüchtlinge für die Ausbildung zur Hauswirtschaftlerin/zum Hauswirtschaftler gewinnen“ werden Flüchtlinge in einer Modellklasse für die Ausbildung in der Hauswirtschaft gewonnen (Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V., o.J.).
- Das Projekt „Oikos“ möchte geflüchtete Menschen im Alter zwischen 18 und 40 Jahren in eine hauswirtschaftliche Ausbildung bringen. Die Ausbildungsdauer beträgt insgesamt vier Jahre. Nach zwei Jahren erfolgt eine Sprachprüfung und eine Leistungsfeststellung; im Anschluss daran soll die Integration in das 2. reguläre Ausbildungsjahr erfolgen. Flankierend dazu werden die Auszubildenden durch eine Begleitgruppe betreut, in der u. a. Erfahrungen reflektiert, Schwierigkeiten und Hilfestellungen zur Problemlösung angeboten werden und bei Bedarf auch interkulturelles Teamtraining für Betriebe stattfindet (Riemenschneider, 2016).

Inzwischen liegen auch einige (Unterrichts-)Materialien für den Bereich Ernährung und Hauswirtschaft vor, die zur Alphabetisierung und Sprachförderung eingesetzt werden können. Diese Materialien sind jedoch in der Regel nicht explizit auf das Berufsfeld ausgerichtet. Nur vereinzelt finden sich in den Schulbuchverlagen berufsfeldspezifische Materialien, die auf die Zielgruppe der Flüchtlinge zugeschnitten sind, z.B. Bildwörterbuch für die Küche oder Bilderkochbuch (Wessels, 2016; Born et al., 2011; Groeneveld, Grünhage-Monetti, Klinger & Wilhelmi, 2011).

6 Flucht und Migration als Gestaltungsaufgabe aus der Perspektive von Lehrkräften

6.1 Planung und Durchführung der empirischen Untersuchung

Um die Erkenntnisse zur Ausgestaltung der Berufsorientierung und -vorbereitung von Flüchtlingen zu ergänzen und den damit verbundenen Stellenwert des Berufsfelds Ernährung und Hauswirtschaft herauszustellen, wurden acht Experteninterviews mit Lehrkräften aus fünf verschiedenen Bundesländern geführt, die in berufsvorbereitenden Bildungsgängen für Flüchtlinge tätig sind. Die Befragten wurden durch einen Interviewleitfaden auf Fragestellungen zu folgenden Bereichen hin orientiert:

- 1) Ausgestaltung der Bildungsgänge für junge Flüchtlinge
- 2) Ausgestaltung der Berufsorientierung und -vorbereitung im Allgemeinen und im Speziellen für das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft
- 3) Chancen und Herausforderungen für das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft sowie für die Flüchtlinge in diesem Bereich.

Die Interviews wurden telefonisch durchgeführt, digital aufgezeichnet, transkribiert und mittels der strukturierten Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ausgewertet. Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der empirischen Erhebung dargestellt. Ergänzt werden die Ergebnisse durch Erkenntnisse einer an der Fachhochschule Münster entstandenen Masterarbeit (de Vries, 2016).

6.2 Ergebnisse der empirischen Untersuchung

Potenziale des Berufsfeldes Ernährung und Hauswirtschaft

Alle Befragten sehen gute Einstiegschancen für Flüchtlinge in das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft und begründen dies mit dem Mangel an Fachkräften und den vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten auf den unterschiedlichen Kompetenzniveaustufen. Eine gute Möglichkeit des Einstiegs wird auf der Ebene der Fachpraktiker gesehen (DQR 3). Allerdings verweisen die Befragten darauf, dass nach erfolgreichem Abschluss Schritte in Richtung einer Weiter- bzw. Aufstiegsqualifizierung erforderlich sind, damit das Fachkraftniveau (DQR 4) erreicht werden kann:

(...) für die meisten Flüchtlings-Jugendlichen brauchen wir eine abgespeckte Grundausbildung, die schwerpunktmäßig auf Praxis basiert und wo sie langsam Fachsprachlichkeit aufbauen können und dann können sie ja, wenn sie drei, vier, fünf Jahre hier sind, noch 'ne Fachausbildung anschließen. (Interview N)

Ein kurzfristiges Integrationspotenzial insbesondere in den Fachpraktikerberufen wird auch in einer Studie des IAB gesehen (IAB, 2016, S. 5).

Die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner verweisen auf das vorhandene Potenzial der Flüchtlinge für das Berufsfeld: das Hotel- und Gaststättengewerbe kann an die Mehrsprachigkeit anknüpfen, das kulturspezifische Wissen der Flüchtlinge kann das Berufsfeld bereichern, z.B. im Hinblick auf Lebensmittelzubereitung oder den Umgang mit Gewürzen. Das Berufsfeld bietet eine Chance zur nachhaltigen Integration in die deutsche Gesellschaft: „Ich denke, dass man durch das Berufsfeld die Schüler gut an unsere Kultur heranbringen kann und dass Sprachenlernen einfacher fällt, wenn das besser mit der Praxis verknüpft werden kann“ (Interview H).

Sowohl die fachtheoretischen als auch fachpraktischen Inhalte des Berufsfeldes ermöglichen das Kennenlernen der deutschen bzw. regionsspezifischen Kultur und unterstützen die Entwicklung von Alltags- und Sprachkompetenz.

Die aufgezeigten Potenziale dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der niedrige Sprachstand der Flüchtlinge sowie die schulischen Vorerfahrungen aus den Heimatländern auch große Herausforderungen für das Lehrpersonal mit sich bringen, denn „teilweise sind die (Flüchtlinge) fünf Jahre nicht zur Schule gegangen. Das heißt, es fehlt auch ein grundlegendes Verständnis von Schule und Lernen“ (Interview W). Auch kollidieren die Anforderungen des deutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarkts mit unterschiedlichen kulturbedingten Ausprägungen und Einstellungen zu Verhaltensnormen wie z.B. Pünktlichkeit und Gründlichkeit, was im Unterricht entsprechend aufgearbeitet werden sollte.

Rahmenbedingungen in Bildungsgängen der Ernährung und Hauswirtschaft

Die Befragten erwarten Änderungen der konzeptionellen Ausgestaltung der berufsvorbereitenden Bildungsgänge für Flüchtlinge. Beklagt wird vor allem das Fehlen verbindlicher Curricula für flüchtlingsspezifische Bildungsgänge sowie konkreter didaktisch-methodischer Konzepte und zielgruppenspezifischer Materialien. Arbeitsmaterialien müssen in der Regel selbst erarbeitet werden. Gewünscht werden entsprechend mehr zielgruppenspezifische Materialien, wie z.B. Bildlexika, Rezeptbücher und mit Blick auf die ministeriale Ebene entsprechende Handreichungen.

Beklagt werden ferner die finanziellen Rahmenbedingungen. Es fehlen z.B. Mittel zur Finanzierung von Ausflügen oder den Erwerb von Hygienepässen, die Voraussetzung für die Arbeit in den Fachpraxisräumen sind.

Einige Befragte bedauern die fehlende Wertschätzung der Arbeit der Lehrkräfte in den Flüchtlingsklassen sowohl schulintern als auch -extern. So berichtet eine Interviewperson, dass der Bereich Ernährung und Hauswirtschaft nicht ausreichend Wertschätzung von außen erhält und sich dieses Bild auch auf die Flüchtlinge überträgt. So wird die Schule, an der die Interviewperson tätig ist als „Frikadellen-

| Flucht und Migration

schule“ (Interview W) bezeichnet. Auch fühlen sich die Befragten z.T. als letztes Glied in der Kette. Sie müssen nicht nur ungeplant auf unterjährige Neuzuweisungen von Flüchtlingen reagieren, sondern stehen auch immer wieder vor der Herausforderung, dass die Lehrkräfteteams der Flüchtlingsklassen stark fluktuieren:

Also so unstetig wie die Klassenbildung bei uns abläuft, ist auch der Lehrereinsatz. Also ich habe gefühlt alle drei Monate einen neuen Stundenplan und bin irgendwie anders eingesetzt in einer anderen DaZ-Klasse und auch mit einem anderen Klassenlehrer mit dem ich mich absprechen muss. (Interview S)

Wünschenswert wäre (Bildungsgang) nicht immer als letztes Glied in der Kette in Schule zu sehen. (...) manchmal wäre es wünschenswert, wenn wir mehr Stunden bekommen würden, einfach um unsere Arbeit wirklich so machen zu können, wie es auch für uns befriedigend ist. Um wirklich auch Ziele zu erreichen mit den Schülern. (Interview B)

(Fach)Didaktische Ansätze

Die Befragten gaben Hinweise zu didaktischen Ansätzen, die im Rahmen des Unterrichts mit Geflüchteten eingesetzt werden:

Sprachsensibler Unterricht und Handlungsorientierung: Das Konzept des sprachsensiblen Unterrichts beschreibt den bewussten Umgang mit Sprache beim Lehren und Lernen. Sprachförderung erfolgt dabei mit Hilfe des Unterrichtsfachs. Die Lernenden sollen somit in fachlich authentische sowie zu bewältigende Sprachsituationen versetzt werden. Handlungsorientierte Lernsituationen haben dabei einen wichtigen Stellenwert, denn durch die konkrete Handlung und deren Anschaulichkeit wird der Zugang zum Spracherwerb eröffnet. Durch das selbstständige Handeln der Lernenden werden die Inhalte einerseits begreifbar und die damit verbundenen Erfahrungen werden andererseits durch die sprachliche Aufarbeitung Teil des theoretischen Unterrichts (Leisen, 2015; Weber, 2016, S. 5).

Food Literacy: Das Konzept des sprachsensiblen Unterrichts lässt sich gut mit dem Food Literacy Ansatz verknüpfen. Ausgangspunkt von Food Literacy ist es, Menschen für das Thema Ernährung zu sensibilisieren und über ausgewählte Ernährungsthemen ins Gespräch zu kommen. Gerade multikulturell zusammengesetzte Gruppen können von einem interkulturellen Austausch wie beispielsweise zum Thema Essen sowohl sprachlich als auch emotional profitieren. (aid infodienst, 2014; Kastrup & Steinke, 2016, S. 86).

(Ess)biografisches Lernen: Kennzeichnend für Biografisches Lernen ist die Ausrichtung unterrichtlicher Prozesse an individuellen Biografien zur Bearbeitung eines ausgewählten Themas. Die Orientierung an den (Ess)Biographien der Lernenden eignet sich insofern für die Zielgruppe der Flüchtlinge, weil die Bearbeitung der Themen auch immer in einer Wechselwirkung zwischen dem Individuum und der Gesellschaft erfolgt. Individuelle Erfahrungen geben immer auch Hinweise auf allgemein-gesellschaftliche Zusammenhänge und stehen dabei in einem Zusammenhang zur Kultur, in der ein Mensch aufwächst (Miethe, 2014, S. 19).

Orientierungsrahmen „Alltagskultur“: Die Bedeutung der Förderung von Alltags- bzw. Daseinskompetenzen wird von den Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern bestätigt. Ziel sollte es sein, die Lernenden in die Lage zu versetzen einfache und komplexe Alltagsentscheidungen zu bewältigen. Es handelt sich hierbei um ein Querschnittsthema, das auch in den Curricula und Konzepten der Bildungsgänge für Flüchtlinge verankert sein sollte (Brutzer & Küster, 2015).

Handlungsbedarfe für das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft

Handlungsbedarfe sehen die Befragten vor allem in den folgenden Bereichen:

Öffentlichkeitsarbeit: die Befragten betonen die Notwendigkeit die Vielfalt des Berufsfelds herauszustellen. Dazu gehören die Bereitstellung von niedrigschwelligen Angeboten, um Informationen zu den Möglichkeiten im Berufsfeld zu erhalten. Genannt wurde in diesem Zusammenhang z.B. der Besuch von Praktikern/Betrieben in den Flüchtlingsklassen oder der Einsatz von so genannten Azubimentoren, die über ihre Ausbildung berichten. Besonders in den Blick zu nehmen sind männliche Flüchtlinge, die häufig Vorbehalte gegenüber dem Berufsfeld haben. Hier bedarf es entsprechender Konzepte, um diese für das Berufsfeld zu begeistern und Vorbehalte abzubauen. Die beratenden und vermittelnden Institutionen (Bundesagentur, JobCenter) sind aufgefordert zur Image-Aufwertung des Berufsfelds beizutragen. Die Initiierung frühzeitiger Kooperation und Netzwerkbildung sind ebenfalls von Bedeutung, d.h. die Einbindung von sozialpädagogischer Begleitung, ggf. Betreuerinnen und Betreuern sowie Betrieben (u. a. bei der Akquise von Praktikumsplätzen).

Berufs- und Bildungspolitik: Aufgrund des hohen Alltagsbezugs, des Bedarfs an Fachkräften im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft sollte dies stärker in die Curricula für die flüchtlingspezifischen Bildungsgänge aufgenommen werden. Die Zugänge zur Ausbildung im Berufsfeld sollten möglichst niedrigschwellig gehalten werden und Anschlussmöglichkeiten sind zu schaffen. Weiterer Bedarf wird in der Lehrkräfteaus- und -weiterbildung gesehen. Die Lehrkräfte sollten frühzeitig an die Bedürfnisse der Zielgruppe und die zielgruppengerechte Unterrichtsgestaltung herangeführt werden, was allerdings unabhängig vom Berufsfeld zu sehen ist.

Fachdidaktik: Mit Blick auf die Fachdidaktik im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft ist die Erarbeitung von zielgruppenspezifischen Konzepten und Projekten (v. a. Fokus auf der Verknüpfung von Theorie und Praxis) erforderlich. Dies betrifft auch die Erarbeitung von zielgruppenspezifischen Unterrichtsmaterialien (bildunterstützt, textreduziert, sprachlich einfach).

7 Fazit

Der vorliegende Beitrag zeigt, dass bereits zahlreiche Initiativen, Maßnahmen und Projekte als Beitrag zu einer Integrationsinfrastruktur vorliegen. Es konnte ein erster Überblick zu einer systematischen Erfassung der Angebote im Berufsfeld Ernährung

und Hauswirtschaft geleistet werden. Entlang der Ausführungen wurde deutlich, dass die bisherigen berufsfeldspezifischen Maßnahmen, Initiativen und Projekte divergent, dabei eher „kleinformatig“ und regional ausgerichtet sind. Die Ausgestaltung der Angebote für geflüchtete Menschen ist stark von bildungspolitischen Entscheidungen und Rahmenbedingungen der Bundesländer sowie den einzelnen Schulen abhängig.

Die Interviewergebnisse zeigen ferner Chancen und Herausforderungen auf, die sich aus der Arbeit mit den Flüchtlingen ergeben. Es wird deutlich, dass vor allem Handlungsbedarf hinsichtlich der Rahmenbedingungen für die flüchtlingsspezifischen Bildungsgänge besteht, um eine solide Integrationsarbeit zu ermöglichen. Ein zeitlich befristetes und kurzfristig ausgelegtes Förderangebot greift zu kurz, denn Integration braucht neben Zeit auch längerfristig angelegte sowie verlässliche Förderung. Das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft kann hier einen Beitrag leisten, indem Konzepte und Strategien für die oben genannten Bereiche der Öffentlichkeitsarbeit, der Berufs- und Bildungspolitik sowie für den Bereich der Fachdidaktik erarbeitet werden.

Anmerkungen

- 1) Asylbewerberinnen und Asylbewerber sind Personen, die in einem fremden Staat Schutz und Aufnahme vor Verfolgung erbitten (§ 16a des Grundgesetzes).
- 2) Ein Flüchtling oder auch ein Geflüchteter oder Schutzsuchender ist eine Person, die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat, und die wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder ihrer politischen Überzeugung eine wohl begründete Furcht vor Verfolgung hat und den Schutz des Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren kann (Artikel 1 der Genfer Konvention).
- 3) „Die oberste Landesbehörde kann aus völkerrechtlichen oder humanitären Gründen oder zur Wahrung politischer Interessen der Bundesrepublik Deutschland anordnen, dass die Abschiebung von Ausländern aus bestimmten Staaten oder von in sonstiger Weise bestimmten Ausländergruppen allgemein oder in bestimmte Staaten für längstens drei Monate ausgesetzt wird“ (§ 60a AufenthG, Absatz 1). „(...) Einem Ausländer kann eine Duldung erteilt werden, wenn dringende humanitäre oder persönliche Gründe oder erhebliche öffentliche Interessen seine vorübergehende weitere Anwesenheit im Bundesgebiet erfordern. (...)“ (§ 60a AufenthG, Absatz 2).

Literatur

- aid infodienst (2014). *Essen als Thema in der Erwachsenenbildung. Food Literacy* (2. Aufl.), 5-63. Bonn: aid.
- Aumüller, J. (2016). *Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen: bestehende Praxisansätze und weiterführende Empfehlungen*.
http://www.wib-potsdam.de/wp-content/uploads/2016/06/Arbeitsmarktintegration_Fluechtlinge.pdf
- BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016a). *Aktuelle Zahlen zu Asyl*.
<http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-september-2016.html>
- BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.) (2016b). *BAMF-Kurzanalyse. Asylantragsteller in Deutschland im Jahr 2015. Sozialstruktur, Qualifikationsniveau und Berufstätigkeit*, Ausgabe 3/2016. Nürnberg.
- BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2017). *Aktuelle Zahlen zu Asyl*.
<http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-januar-2017.html>
- Baumann, B. & Riedl, A. (2016). *Neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene an Berufsschulen. Ergebnisse einer Befragung zu Sprach- und Bildungsbiografien*. Frankfurt/Main: Lang. <https://doi.org/10.3726/978-3-653-06780-4>
- BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (2017). *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2017*. Bonn.
- BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2016). *Berufsbildungsbericht 2016*. Bonn.
- Born, K., Bui, L.H.T., Burghardt, S., Lehmann, C., Kupfer, N., Müller, A., Thanh, P. D. & Wilsdorf, N. (2011). *Erfolgreich in Gastronomie und Hotellerie*. Berlin: Cornelsen.
- Braun, F. & Lex, T. (2016). *Berufliche Qualifizierung von jungen Flüchtlingen in Deutschland. Eine Expertise*. München.
- Brutzer, A. & Küster, C. (2015). Lernbereich Alltagskultur im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft – Skizze für einen Orientierungsrahmen. *Haushalt in Bildung & Forschung*, 4(1), 97-107. <https://doi.org/10.3224/hibifo.v4i1.18198>
- DEHOGA Bundesverband (2016). *Standpunkt. Flüchtlingsintegration*. Berlin.
http://www.dehoga-bundesverband.de/fileadmin/Startseite/05_Themen/99_DEHOGA-Standpunkte/Fluechtlingsintegration.pdf
- DEHOGA Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2015). *Gastgewerbe report*, 7, 6-7.
- Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V. (o.J.). *Welcome Center Sozialwirtschaft. Flüchtlinge in Ausbildung*.
<http://welcome-center-sozialwirtschaft-bw.de/fluechtlinge-in-ausbildung>

- Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen (2016). *Ministerin Löhrmann: Mit „Fit für mehr!“ erweitern wir die Bildungschancen für junge Geflüchtete*. Pressinformation – 990/11/2016. Düsseldorf.
- Euler, D. (2016). Schaffen wir das? – Herausforderungen und Gestaltungsansätze für die Berufsbildung von Flüchtlingen. *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 112(3), 341-359.
- Groeneveld, M., Grünhage-Monetti, M., Klinger, M. & Wilhelmi, I. (2011). *Food Literacy im Alphabetisierungskurs. Lesen und Schreiben schmackhaft machen*. Mainz: Georg Bongarten.
- Helmrich, R., Zika, G., Kalinowski, M. & Wolter, M. I. (2012). Engpässe auf dem Arbeitsmarkt: Geändertes Bildungs- und Erwerbsverhalten mildert Fachkräftemangel. Neue Ergebnisse der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen bis zum Jahr 2030. *BIBB Report*, 18.
- IAB – Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2016). *Aktuelle Berichte. Typisierung von Flüchtlingsgruppen nach Alter und Bildungsstand*. http://doku.iab.de/aktuell/2016/aktueller_bericht_1606.pdf
- Kastrup J. & Steinke, G. (2016). Essbiografisches Lernen mit minderjährigen Flüchtlingen in der Berufsorientierung. *Haushalt in Bildung & Forschung*, 5(1), 76-90. <https://doi.org/10.3224/hibifo.v5i1.22276>
- Leisen, J. (2015). *Fachlernen und Sprachenlernen! Bringt zusammen, was zusammen gehört!*. MNU 68/3, 132-137.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (11. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Miethe, I. (2014). *Biografiearbeit. Lehr- und Handbuch für Studium und Praxis* (2. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein (2016). *Lehrplan für die Berufsschule (BS) für die Berufsintegrationsklasse Deutsch als Zweitsprache (BiK-DaZ)*. Kiel.
- Ott, B. & Grotensohn, V. (2014). *Betriebs- und Arbeitspädagogik. Ganzheitliches Lernen in der Berufsbildung*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- QUA-LiS NRW – Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule (2017). *Sekundarstufe II – Berufskolleg; Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr (VK-BGJ), Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis (KSoB), Lehrgänge für Schülerinnen und Schüler aus Migrantenfamilien (Internationale Förderklassen – IFK); Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung*. <http://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/ausbildungsvorbereitung/vkbgj.pdf>
- Riemenschneider, M. (2016). Modellklasse für Schutzsuchende zur Ausbildung in der Hauswirtschaft eröffnet. *Hauswirtschaft und Wissenschaft*, 4, 176-179.
- Vries, de, M. (2017). *Berufsorientierung von Flüchtlingen in Sprachförderklassen – Möglichkeiten und Grenzen für das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft*. Münster (unveröffentlicht).

- Weber, V. (2016). *Ein Projekt zur Förderung der Sprachkompetenz im sprachsensiblen Fachunterricht Ernährung in einer InteA-Klasse*. Fulda (unveröffentlicht).
- Wessels, A. (2016). *Kochen nach Bildern*. Hamburg: Handwerk und Technik.

Verfasserinnen

Dr.ⁱⁿ Alexandra Brutzer

Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Erziehungswissenschaft
Professur Berufspädagogik/Didaktik der
Arbeitslehre

Karl-Glöckner Str. 21B
D-35394 Gießen

E-Mail: alexandra.brutzer@erziehung.uni-giessen.de

Internet: www.uni-giessen.de/fbz/fb03/institute/ifezw/prof/bp

Prof.ⁱⁿ Dr. Julia Kastrup

Institut für Berufliche Lehrerbildung
Fachhochschule Münster

Leonardo Campus 7
D-48149 Münster

E-Mail: kastrup@fh-meunster.de
Internet: www.fh-muenster.de/ibl/